

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1929**

30.11.1929 (No. 280)

Expedition: Karlsruher Straße Nr. 14... Preis: 5 Pf.

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil... C. K. Menck, Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3,25 RM. Einzelnummer 10 Pf. Samstags 15 Pf. Anzeigengebühr: 14 Pf. für 1 cm Höhe...

Ein herostratisches Unternehmen

Herostrat war der Mann, der aus pathologischem Ehrgeiz, aus krankhafter Eitelkeit den berühmten Tempel der Diana von Ephesus in Flammen aufgehen ließ...

An eine solche Möglichkeit hat der deutsche Reichsaussenminister Dr. Curtius gestern wohl gedacht, als er in seiner großen rhetorischen Auseinandersetzung mit Eugen Berg...

Dr. Curtius hat sich gestern mit dieser seiner Rede als Nachfolger Stresemanns dem Reichstag und der Öffentlichkeit vorgestellt. Wir entinnen uns nicht, in den letzten Jahren vom Regierungstisch aus eine wirkungsvollere Rede erlebt zu haben...

Die zehn Fragen, die Dr. Curtius an den Abgeordneten Dr. Eugen Berg gerichtet hat, kennzeichnen den Reichsaussenminister als einen außerordentlich gewandten Debattanten...

Die Erklärung, die der Zentrumsgewählte Eßer im Namen der Regierungsparteien abgab, unterstrich die Ausführungen des Reichsaussenministers in würdiger und packender Weise...

Was wird jetzt bei der Deutschnationalen Volkspartei geschehen? Die Fraktion tagte gestern Abend. Die Sitzung wurde gegen 12 Uhr nachts unterbrochen...

Letzte Nachrichten

Die Befreiung der zweiten Zone

WZ. Baden, 30. Nov. (Tel.) Überall in der zweiten Zone, für die heute die Befreiungsskunde schlägt, sind die Besatzungstruppen mit den letzten Vorbereitungen des Abmarsches beschäftigt...

Bereits in den frühen Morgenstunden sah man in Baden vor den Hotels und anderen Gebäuden Lastwagen der Besatzungsarmee Soldaten, feldmarschmäßig in Mantel und Stahlschutzhelm, verladen das letzte Gepäck...

Was der Abzug der Besatzung für das befreite Gebiet bedeutet, das mögen einige Zahlen für die Stadt Baden bedeuten. Die Höchstzahl der Truppenstärke betrug in Baden etwa 9000 Mann, der Durchschnitt in den letzten Jahren etwa 4000...

WZ. Baden, 30. Nov. (Tel.) Heute vormittag, kurz nach halb 12 Uhr, wurde die belgische Bahn, die seit 11 Jahren auf dem Turm des Hauptquartiers wehte, eingeholt. Die Truppen hatten vor dem Gebäude im Staree Paradeaufstellung genommen...

Rundgebung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz WZ. Koblenz, 30. Nov. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, hat aus Anlaß der Befreiung der zweiten Zone eine Rundgebung erlassen...

Der Südpolflug gelungen

WZ. New York, 30. Nov. (Tel.) Die New-Yorker Zeitungen melden, daß Commander Byrd mit seinen drei Gefährten von einem erfolgreichen Flug über den Südpol wohlbehalten nach seiner Basis in Little America zurückgekehrt ist...

WZ. New York, 30. Nov. (Tel.) „Times“ veröffentlicht ein großer Aufmachung als erste telegraphische Meldung vom Südpol einen Fundbruch des Commanders Byrd, der von dem Flugzeug Byrds genau über dem Südpol abgefland wurde...

Das ganze Land verfolgte den Südpolflug mit größtem Interesse. Präsident Hoover hat Byrd und seinen Begleitern seine besten Glückwünsche übermittelt.

es sich um den berichtigten Paragraphen 4 gehandelt. Die neuesten Meldungen über das Ergebnis der Sitzung finden unsere Leser an anderer Stelle dieses Blattes.

Die politische Kräfteverteilung in Baden

Von August Albert, Karlsruhe

Wenn man ein klares Bild über die Verteilung der politischen Kräfte im Lande Baden gewinnen will, so genügt es nicht die ziffernmäßigen und prozentualen Ergebnisse der Landtagswahl 1929 nebeneinander zu stellen...

Über 70 Proz. aller Stimmen erhielt das Zentrum in 6 Amtsbezirken (Buchen 74,3, Bühl 71,9, Oberkirch 71,1, Pfullendorf 70,4, Staufen 70,3, Tauberbischofsheim 70,3) über 60 in 4 Amtsbezirken (Waldkirch 67,9, Engen 61,1, Überlingen 62,3, Bruchsal 60,9)...

Die Sozialdemokratie ist prozentual am stärksten vertreten in Mannheim mit 38 Proz. Dann folgen Karlsruhe mit 29,6, Ettlingen mit 25,6, Heidelberg 23,6, Säckingen 22,9, Kehl 22,5, Weinheim 22,5, Bretten 21,8, Lössach 21,3, Rastatt 21,1, Wolfach 19,8, Freiburg 19,4, Konstanz 18,7, Schopfheim 17,8, Billingen 17,4, Müllheim 15,6...

Die Deutschnationalen haben es in keinem Amtsbezirk auf 10 Proz. aller abgegebenen Stimmen gebracht. Die prozentuale Verteilung auf die einzelnen Amtsbezirke ist hier folgende: Pforzheim 8,1, Wertheim 7,3, Sinsheim 6,9, Heidelberg 6,1, Tauberbischofsheim 6,1, Emmendingen 5,8, Karlsruhe 5,8, Wiesloch und Buchen je 5,5, Wolfach 4,9, Engen und Oberkirch je 4,7, Überlingen 4,3, Freiburg 4,1, Offenburg 3,7, Müllheim 3,6, Konstanz und Weinheim je 3,4, Ettlingen 3,3, Schopfheim und Neustadt je 2,9, Staufen und Kehl je 2,8, Stodach 2,6, Billingen 2,5, Pfullendorf und Rastatt je 2,3, Lahr und Mannheim je 2,2, Bühl 1,8, Säckingen und Waldkirch je 1,7, Donaueschingen 1,5, Waldshut 1,0, Mefkirch 0,7 Proz. In den vier Amtsbezirken Bretten, Bruchsal, Adelsheim und Mosbach erhielt die Deutschnationalen keine Stimmen.

Die deutsche Volkspartei ist prozentual am stärksten im Amtsbezirk Stodach mit 15,5 Proz. Dann folgen: Emmendingen mit 13,9, Pforzheim 13,2, Schopfheim 13,0, Heidelberg 12,1, Karlsruhe 10,9, Kehl 9,1, Mosbach 8,2, Oberkirch 7,7, Lahr 7,4, Rastatt 7,2, Müllheim und Bretten je 7, Freiburg 6,9, Weinheim 6,2, Stodach 5,9, Konstanz 5,7, Billingen 5,6, Pfullendorf 5,5, Wolfach 5,2, Waldkirch 5,0, Adelsheim 4,6, Neustadt 4,3, Lössach, Sinsheim, Engen und Wiesloch je 4,2, Donaueschingen und Offenburg je 3,8, Bühl 3,5, Buchen 3,3, Bruchsal 3,2, Ettlingen 3,0, Überlingen 3,7, Säckingen 2,4, Mefkirch, Waldshut und Staufen je 2,3, Wertheim 1,9 und Tauberbischofsheim 1,8 Proz.

Die Deutsche Demokratische Partei ist prozentual am stärksten im Amtsbezirk Stodach mit 20,5 Proz. Dann folgen: Lahr mit 16,9, Überlingen 14,7, Donaueschingen 13,4, Konstanz 10,7, Sinsheim 10,2, Billingen 10,0, Säckingen 9,7, Neustadt 9,6, Waldshut 9,2, Mefkirch 9, Lössach 8,9, Engen 8,7, Heidelberg 8,6, Müllheim 8,4, Rastatt 7,1, Mannheim 7,1, Kehl 7, Karlsruhe 6,2, Mosbach 6,1, Wolfach 5,8, Emmendingen 5,3, Weinheim 5,3, Pforzheim 5,2, Bretten 5,0, Staufen 4,9, Waldkirch 4,8, Schopfheim 4,2, Offenburg und Ettlingen je 4,0, Freiburg 3,8, Bruchsal 3,7, Wiesloch 3,5, Tauberbischofsheim 2,9, Adelsheim 2,7, Buchen 2,5, Pfullendorf 2,2, Bühl und Wertheim je 2,1 und Oberkirch mit 1,1 Proz.

Die prozentuale Verteilung der Wirtschaftspartei auf die einzelnen Amtsbezirke ist folgende: Lössach 9,6, Frei-

Mit der Beilage: 2. Amtlicher Bericht über die Verhandlungen des Badischen Landtags

burg 8,7, Müllheim 8,6, Pforzheim 8,5, Billingen 7,4, Kehl 6,6, Offenburg 5,8, Mannheim 5,7, Waldkirch 5,5, Wolfach 5, Schopfheim und Ettlingen je 4,4, Rastatt 3,9, Konstanz und Karlsruhe je 3,5, Bühl 2,9, Neustadt und Oberkirch je 2,8, Säckingen und Lahr je 2,4, Heidelberg 2,0, Donaueschingen 1,8, Pfullendorf und Emmendingen je 1,6, Waldshut, Bretten und Bruchsal je 1,5, Überlingen 1,4, Wiesloch 1,2, Staufen 1,0, Weinheim 0,9, Stodach und Sinsheim je 0,4, Meßkirch und Engen je 0,2 Proz. In den Amtsbezirken Adelsheim, Mosbach, Buchen, Tauberbischofsheim und Wertheim erhielt die Wirtschaftspartei keine Stimmen.

Die Kommunisten sind mit 18,1 Proz. am stärksten im Amtsbezirk Mannheim. Dann folgen: Mannheim mit 12,8, Rörach 12,6, Heidelberg 7,6, Karlsruhe 6,5, Pforzheim 6,5, Rastatt 6,2, Konstanz 5,8, Wiesloch 5,3, Schopfheim 5,0, Ettlingen 4,5, Stodach 4,3, Waldshut 4,1, Kehl 3,6, Säckingen und Neustadt je 3,4, Offenburg 3,2, Bruchsal 3,1, Billingen 3,0, Lahr 2,7, Mosbach 2,4, Müllheim 2,3, Überlingen, Engen und Bretten je 2,2, Freiburg 2,1, Sinsheim 1,9, Buchen 1,8, Wolfach und Bühl je 1,6, Donaueschingen und Waldkirch je 1,5, Oberkirch 1,2, Adelsheim, Emmendingen und Wertheim je 1,1, Meßkirch 0,9, Pfullendorf 0,8, Tauberbischofsheim 0,7 und Staufen 0,6 Prozent.

Die Linken Kommunisten haben nur in sechs Amtsbezirken Stimmen erhalten, die sich prozentual wie folgt verteilen: Bruchsal 2,1, Kehl 1,1, Mannheim 0,5, Bühl und Karlsruhe 0,3, und Bretten 0,2 Proz.

Die Nationalsozialisten sind prozentual am stärksten im Amtsbezirk Kehl mit 32,0 Proz. Dann folgen Weinheim mit 20,1, Adelsheim 19,9, Wertheim 18,1, Sinsheim 15,6, Heidelberg 14,0, Bretten 13,6, Mosbach 13,4, Karlsruhe 10,7, Mannheim 8,3, Tauberbischofsheim 8,2, Offenburg 8,0, Bruchsal 7,0, Bühl 6,6, Lahr 6,2, Pforzheim 5,2, Ettlingen 4,6, Freiburg 4,1, Rastatt 4,0, Wolfach 3,8, Neustadt 3,3, Rörach 3,1, Konstanz und Emmendingen je 2,9, Billingen 2,8, Donaueschingen 2,7, Buchen 2,6, Oberkirch 2,4, Müllheim 2,3, Wiesloch 1,8, Säckingen 1,4, Schopfheim 1,3, Waldshut 1,1, Staufen 1,0, Waldkirch 0,8, und Engen 0,4 Proz. In den Amtsbezirken Meßkirch, Pfullendorf, Stodach und Überlingen erhielten die Nationalsozialisten überhaupt keine Stimmen.

Die prozentuale Verteilung der Badischen Bauernpartei auf die einzelnen Amtsbezirke ist folgende: Müllheim 21,7, Meßkirch 21,3, Waldshut 16,5, Bretten 12,5, Sinsheim 12,4, Rörach 11,7, Donaueschingen 9,6, Schopfheim 8,9, Adelsheim 7,8, Mosbach 7,0, Stodach 5,9, Emmendingen 5,1, Buchen 4,1, Pforzheim 3,9, Staufen 3,3, Kehl 3,0, Bruchsal 2,6, Wiesloch 2,5, Überlingen 2,4, Säckingen 1,9, Wertheim 1,7, Tauberbischofsheim 1,6, Mannheim 1,4, Lahr 1,3, Engen 1,2, Neustadt und Bühl je 1,1, Karlsruhe 0,8, Freiburg und Waldkirch je 0,7, Ettlingen 0,6, Pfullendorf und Weinheim je 0,3 Proz. In den Amtsbezirken Billingen, Wolfach, Oberkirch, Offenburg, Rastatt, Heidelberg und Konstanz erhielt die Badische Bauernpartei überhaupt keine Stimme.

Die prozentuale Verteilung des Evangelischen Volksdienst auf die einzelnen Amtsbezirke ist folgende: Wertheim 19,7, Bretten 10,5, Müllheim 8,0, Emmendingen 8,0, Sinsheim 7,8, Pforzheim 7,4, Wiesloch 6,7, Kehl 6,5, Rörach 5,9, Karlsruhe 5,9, Billingen 5,5, Weinheim 5,5, Mosbach 4,8, Lahr 4,7, Mannheim 4,2, Heidelberg und Adelsheim je 4,1, Freiburg 3,1, Bruchsal 2,6, Schopfheim und Tauberbischofsheim je 2,2, Konstanz 2,1, Ettlingen 2,0, Wolfach und Rastatt je 1,4, Pfullendorf und Offenburg je 1,3, Überlingen und Bühl je 1,0, Staufen 0,9, Waldkirch 0,8, Stodach, Donaueschingen, Neustadt und Oberkirch je 0,4, Meßkirch 0,3, Engen 0,2, Buchen 0,1 Proz. In den Amtsbezirken Säckingen und Waldshut erhielt die Partei keine Stimme.

Die Christlich Soziale Reichspartei ist prozentual am stärksten in dem Amtsbezirk Stodach mit 4,1 Proz. Dann folgen Offenburg mit 2,6, Ettlingen 2,0, Engen und Wiesloch mit je 1,7, Tauberbischofsheim 1,6, Mosbach 1,1, Wertheim 1,0, Lahr und Sinsheim 0,9, Waldshut 0,7, Säckingen und Mannheim 0,6, Konstanz und Adelsheim 0,5, Schopfheim, Freiburg, Staufen, Waldkirch, Bretten, Buchen je 0,4, Pfullendorf, Überlingen, Donaueschingen, Rörach, Müllheim, Neustadt, Billingen, Bühl, Rastatt, Bretten je 0,3, Meßkirch, Emmendingen, Wolfach, Kehl, Karlsruhe, Weinheim, Heidelberg je 0,2, Oberkirch und Pforzheim je 0,1 Proz.

Die Volksrechtspartei hat ihren höchsten Prozentfuß mit 2,7 im Amtsbezirk Pforzheim erreicht. Dann folgen: Meßkirch 1,4, Karlsruhe 1,4, Heidelberg 1,3, Sinsheim 1,1, Donaueschingen 1,0, Wertheim 0,9, Konstanz 0,8, Rastatt, Bruchsal und Weinheim je 0,7, Pfullendorf, Freiburg und Bretten je 0,6, Rörach, Lahr, Offenburg, Wiesloch und Adelsheim je 0,5, Stodach, Engen, Müllheim, Buchen und Tauberbischofsheim je 0,3, Oberkirch 0,2, und Emmendingen mit 0,1 Proz. Keine Stimme erhielt die Volksrechtspartei in den Amtsbezirken Überlingen, Säckingen, Waldshut, Neustadt, Staufen, Waldkirch, Billingen, Wolfach, Bühl und Kehl.

Es lassen sich zu dieser Betrachtung noch folgende politische Feststellungen machen: Das Zentrum ist prozentual in 32 Amtsbezirken die stärkste Partei. In vier steht es an zweiter, in drei an dritter und in einem an achter Stelle.

Die Sozialdemokratie steht in sechs Amtsbezirken an erster Stelle, in 20 an zweiter, in elf an dritter und in drei an vierter Stelle.

Wie steht es mit den übrigen Parteien?

Die Deutschnationalen stehen in zwei Amtsbezirken an

## Das Volksbegehren vor dem Reichstag

### Eine Rede des Reichsaussenministers

Die Reichstagsitzung am Freitag brachte die mit Spannung erwartete Auseinandersetzung über das Volksbegehren gegen den Youngplan. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung die erste Beratung des aus dem Volksbegehren hervorgegangenen „Gesetzes gegen die Verklammerung des deutschen Volkes“. Saal und Tribünen war dicht besetzt, als Reichsaussenminister Dr. Curtius die Verhandlung einleitete durch eine Rede, in der er sich mit außerordentlicher Schärfe gegen das Volksbegehren aussprach.

Aussenminister Dr. Curtius betonte, er habe die Vertretung des Regierungsstandpunktes übernommen, um auch nach außen hin zu zeigen, daß es sich bei dem Volksbegehren nicht etwa um eine antimarkistische Front, sondern um einen Kampf Eugenbergs kontra Severing handle. Das Reichskabinett sei einig in der Erwartung, daß die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes die Vorlage des Volksbegehrens ablehnen und damit die Regierung unterstützen werde in der Fortführung der Außenpolitik des Friedens und der Verständigung, die allein das deutsche Volk zur Freiheit führen könne. Mit besonderer Schärfe verurteilte der Minister den § 4 der Vorlage, der die Unterzeichnung des Youngplanes wegen Landesverrats mit Zuchthaus bedrohen will. Der Minister bezeichnete es als eine Inzornie, wenn auf diese Weise die Träger der bisherigen Außenpolitik, darunter auch der frühere Reichsaussenminister Dr. Stresemann, entehrt werden sollen. Das dem Volksbegehren zugrundeliegende sog. „Freiheitsgesetz“ sei eine Verfälschung der Öffentlichkeit. Das Volksbegehren sei überhaupt ein ganz ungeeignetes Instrument zur Entscheidung über außenpolitische Fragen. Anträgen der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten gegenüber erklärte der Minister, daß die Regierung an dem Termin des 22. Dezember für die Volksentscheidungsabstimmung festhalten werde. Die Ministerrede wurde wiederholt durch lebhafteste Beifallstundgebungen der Regierungsparteien unterstützt.

Die Regierungsparteien gaben den Mund des Zentrumsabgeordneten Effer eine gemeinsame Erklärung ab des Inhaltes, daß sie in Übereinstimmung mit der Mehrheit des deutschen Volkes das aus dem Volksbegehren hervorgegangene Gesetz in allen seinen Teilen ablehnen würden.

Als nun der Deutschnationale Dr. Oberfahren die Rednertribüne bestieg, um für das Volksbegehren einzutreten, wurde von allen Seiten nach Eugenbergs gerufen. Dr. Oberfahren protestierte zunächst gegen die Art, mit der die Regierung die Agitation gegen das Volksbegehren getrieben habe. Er suchte dann nachzuweisen, daß der Youngplan dem deutschen Volke keine Erleichterung gegenüber dem Dawesplan bringe, sondern eine viel gefährlichere Krise heraufbeschwören werde, als die Dawesstrategie, bei der wenigstens Deutschlands Währung einen gewissen Schutz gehabt hätte. Wenn der Volksentscheid auch keine Mehrheit erbringen werde, so lehre doch die Geschichte, daß die Geschichte eines Volkes sehr oft durch Minderheiten geformt werden.

Abg. Bredt von der Wirtschaftspartei erklärte, daß seine Fraktion gegen die Annahme des Youngplanes vor einer befriedigenden Regelung der Sachfrage sei. Das Volksbegehren aber sei nach Form und Inhalt zu verurteilen. Die Regierung freilich habe in der Agitation gegen dieses Volksbegehren grobe Ungeheuerlichkeiten begangen. Sie sei auch im Unrecht, wenn sie die Vorlage des Volksbegehrens als verfassungswidrig bezeichne.

Der nationalsozialistische Abg. Dr. Feder, der dann gegen die Regierung sprach, war zunächst verhältnismäßig milde in der Form. Einen Ordnungsruf verjagte er sich nur dadurch, daß er meinte, für Unterzeichner des Youngplanes sei die Zuchthausstrafe noch zu milde, sie müßten aufgehängt werden. Der kommunistische Abg. Sedert belämpfte zwar den Youngplan, aber ebenso die Vorlage des Volksbegehrens.

weiter, in fünf an vierter, in fünf an fünfter, in drei an sechster, in acht an siebter, in fünf an neunter und in einem an zehnter Stelle.

Die Deutsche Volkspartei steht in zwei Amtsbezirken an zweiter, in fünf an dritter, in zehn an vierter, in zwölf an fünfter, in fünf an sechster, in drei an siebter und in drei an achter Stelle.

Die Demokraten stehen in vier an zweiter, in acht an dritter, in vier an vierter, in acht an fünfter, in acht an sechster, in sechs an siebter und in zwei an achter Stelle. Die Wirtschaftspartei steht in einem Amtsbezirk an dritter, in vier an zweiter, in sieben an fünfter, in vier an sechster, in fünf an siebter, in drei an achter, in sechs an neunter, in drei an zehnter, und in einem an elfter Stelle.

Die Kommunisten stehen in zwei Amtsbezirken an dritter, in vier an vierter, in sechs an fünfter, in vier an sechster, in acht an siebter, in neun an achter, in vier an neunter und in drei an zehnter Stelle.

Die Nationalsozialisten stehen in einem Amtsbezirk an erster, in fünf an zweiter, in sechs an dritter, in zwei an vierter, in zwei an fünfter, in fünf an sechster, in zwei an siebter, in sieben an achter, in drei an neunter, und in drei an zehnter Stelle.

Die Badische Bauernpartei steht in einem an erster, in drei an zweiter, in sechs an vierter, in zwei an fünfter, in zwei an sechster, in drei an siebter, in sieben an achter, in sechs an neunter und in zwei an zehnter Stelle.

Der Evangelische Volksdienst ist in einem an zweiter, in einem an dritter, in einem an vierter, in einem an fünfter, in neun an sechster, in fünf an siebter, in vier an achter, in neun an neunter und in fünf an zehnter und in einem an elfter Stelle.

Die beiden Koalitionsparteien Zentrum und Sozialdemokratie verfügen in 18 Amtsbezirken über mehr als 66 Prozent aller abgegebenen Stimmen, in weiteren zwölf Amtsbezirken über mehr als 50 Prozent. Nur in zehn Amtsbezirken bleiben sie unter diesem Satz. Hier schwankt die Ziffer zwischen 47,7 und 36,5 Prozent.

Wer das hier gegebene Zahlenmaterial objektiv betrachtet, der muß zu den gleichen Schlüssen kommen, wie sie in der „Karlsruher Zeitung“ kürzlich gemacht worden sind, daß eben den tatsächlichen Verhältnissen, wie sie durch den Ausgang der Wahl geschaffen worden sind, auch bei der Regierungsbildung Rechnung getragen werden mußte.

Abg. von Freitag-Beringhoven, der zweite deutschnationale Redner, belämpfte mit juristischen Darlegungen den Standpunkt der Regierung, daß die Vorlage des Volksbegehrens verfassungswidrig sei. Er wandte sich auch gegen den 22. Dezember als Termin für den Volksentscheid.

Abg. Döbrich von der Christlichnationalen Bauernpartei und Abg. Dr. Best von der Christlichnationalen Partei belämpften beide den Youngplan, ohne sich jedoch auf die Vorlage des Volksbegehrens festzulegen.

Am Schluß der ersten Beratung beantragten die Deutschnationalen die Überweisung der Vorlage an den Rechtsausschuss. Das wurde jedoch von der Mehrheit abgelehnt.

### Die heutige Samstagssitzung

Die zweite Beratung, welche die Ablehnung der Vorlage bringen wird, begann am heutigen Samstag um 10 Uhr früh. Der frühe Termin ist gewählt worden, damit die rheinischen Abgeordneten die Möglichkeit haben, zu den Befreiungsfeiern in die Heimat zu fahren.

Die Aussprache wird von Frau Lehmann (Dnl.) eingeleitet, welche das Verhalten des Rechtsausschusses gegen die Rede des Ministers verteidigt.

Als Abg. Eugenbergs am Schluß der Rede den Saal betritt, wird er von der Linken mit lauten Ausrufen und mit Lachen begrüßt.

Abg. Freiherr von Karborff (DVB) nennt die Aktion der Rechten ein Spiel mit dem Feuer. Was würden Sie dazu sagen, wenn Volksbegehren eingeleitet werden über die Streichung hoher Offizierspensionen oder über die Konfiskation aller Vermögen über 50 000 RM? Wir hatten erwartet, daß der Abg. Eugenberg selbst das Wort nehmen würde. Seine Zeitungen haben ihn ja mit Bismarck verglichen. (Gelächter.) Bismarck war kein guter Redner, aber er redete doch, weil er dem Parlament immer etwas zu sagen hatte. Die Männer des Volksbegehrens müßten von vornherein wissen, daß sie damit eine Mehrheit nicht zu erzielen konnten. Dieses Volksbegehren diene nur dem Zweck der Verwirrung und Verhöhnung. Der § 4 hat uns aufs tiefste gekränkt und verlegt. Wir haben den Mord an Erzberger und an Rathenau erlebt. Wir wissen, welche furchtbaren Folgen es haben kann, wenn man den Vorwurf des Landesverrats gegen Staatsmänner vor urteilslosen, verhetzten jungen Leuten erhebt. (Lebhafte Zustimmung.) Wir begrüßen die frühe Ansetzung des Termines für den Volksentscheid, denn es muß mit dieser Volksbegehren und Volksvergiftung Schluß gemacht werden.

Reichsinnenminister Severing erklärt, daß die ganze Aktion gegen das demokratische System gerichtet sei. Wenn man verlangt, daß die durch § 4 „Gebrandmarkten“ sich eine solche Beschimpfung durch ihre Beamten gefallen lassen, so heißt das, von ihnen eine zu große Dosis Selbstverleugnung und Kammesgeduld verlangen. Ich kann nur an der Erklärung festhalten, daß die Beamten, die ausdrücklich sich mit dem Inhalt des § 4 identifizieren, im Dienste der Republik keinen Platz haben sollen. (Händelatschen bei den Sozialdemokraten und Demokraten.) Herr Eugenbergs hat weder im Reichstag noch im Rundfunk über das Volksbegehren gesprochen. Er übt sein Amt des Generalschafmeisters seiner Partei und Bewegung aus nach dem Leitwort: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so stelle ich die Zahlung ein!“ Am 22. Dezember, am Tage des Volksentscheides, sollte jeder zu Hause bleiben und so mit Herrn Eugenbergs abrechnen. Wer aber durch Terror gezwungen wird, an der Abstimmung teilzunehmen, der mache durch einen Strich durch den Stimmzettel zugleich einen Strich durch die Rechnung des Herrn Eugenbergs. Das deutsche Volk muß am 22. Dezember zum Ausdruck bringen, daß es in der Republik nicht Verhältnisse haben will, wie in einer deutschen Diktatur (Beifall).

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) erklärt, die Deutschnationalen hätten kein Recht, sich über Terror gegen die Beamten zu beklagen, denn sie seien Nachfahren jener alten Konservativen, die den Terror gegen wirtschaftlich Abhängige zum politischen Prinzip erhoben hätten. Beim Volksbegehren sei das deutlich in die Erscheinung getreten. Die These von der Alleinverantwortung Deutschlands am Weltkrieg ist von uns immer mit größter Entschiedenheit belämpft worden. Wenn heute am Rhein Befreiungsfeiern stattfinden können, so verdanken wir das der Außenpolitik, die im Eugenbergschen Volksbegehren als landesverräterisch bezeichnet wird.

### Der Konflikt in der Deutschnationalen Partei

Einigkeit erzielt?

RD. Berlin, 30. Nov. (Tel.) Die Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde am Freitag fortgesetzt und dauerte heute um halb 3 Uhr morgens noch an. Es war damit zu rechnen, daß eine Anzahl Fraktionsmitglieder bei der heutigen Abstimmung im Reichstagsplenum sich einer Stellungnahme zum § 4 entziehen und dadurch ihre abweichende Haltung zum Ausdruck bringen würden. Bei den Besprechungen spielte gestern ein Vermittlungsantrag eine gewisse Rolle, der darauf abzielte, auf eine Abstimmung über § 4 — nach der vorauszuweisenden Ablehnung der Paragraphen 1 bis 3 — überhaupt zu verzichten. Schließlich wurde mitgeteilt, daß über das Verfahren bei der Abstimmung über das Freiheitsgesetz in der heutigen Samstagssitzung Einigkeit in der Fraktion erzielt wurde.

Wie dazu aus deutschnationalen Kreisen mitgeteilt wird, tritt die Fraktion einstimmig für das Gesetz ein. Und diejenigen, die an der Abstimmung über den § 4 sich nicht beteiligen, werden geschlossen die übrigen Paragraphen und das Gesamtgesetz annehmen. Man rechnet damit, daß von den Anwesenden circa 10 Abgeordnete sich an der Abstimmung über den § 4 nicht beteiligen.

### Die Londoner Flottenkonferenz

Abreise der japanischen Marine-Delegation

RD. London, 30. Nov. (Tel.) „Times“ meldet aus Tokio: Die japanische Delegation für die Londoner Flottenmächtekonferenz wird heute nach Seattle in See gehen. Die Marine hat eine eindrucksvolle Abschiedsfeier vorbereitet. Vier Zeremonien, 4 U-Boote und 18 Flugzeuge werden das Schiff mit den Delegierten von der Tokioducht aus begleiten.

RD. London, 30. Nov. (Tel.) „Times“ meldet: Der japanische Botschafter Matsudaira hatte gestern vormittag mit MacDonald eine weitere Unterredung über die Frage der Flottenmächtekonferenz. Später war er zum Frühstück bei dem amerikanischen Botschafter, General Dawes, mit dem er den größten Teil des Nachmittags verbrachte. Es verlautet, daß zwar noch verschiedene Punkte in ihren Einzelheiten aufgeklärt werden müßten, daß aber nichts eingetreten sei, was irgendwie den Fortgang der Erörterungen zwischen Japan und Großbritannien oder zwischen Japan und den Vereinigten Staaten behindere.